

Reichswald

Der Klever Reichswald ist mit rund 51 km² (5.100 ha) Fläche das größte zusammenhängende Waldgebiet am Niederrhein. Er liegt in den Gemeindegebieten von Bedburg-Hau, Goch, Kleve, und Kranenburg im Kreis Kleve.

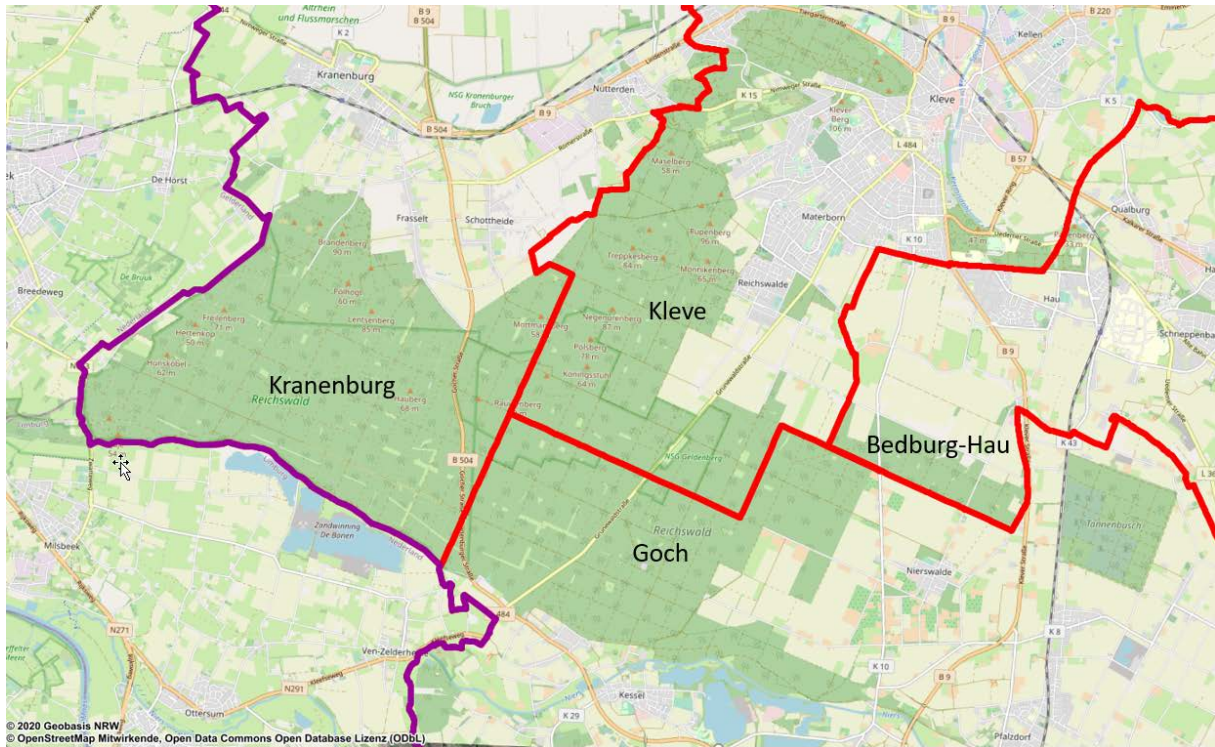


Abb. 1 - Übersichtskarte

Der Reichswald liegt auf dem Niederrheinischen Höhenzug, der einst von eiszeitlichen Gletschern aufgeschoben worden war. Die Erhebungen dieses Höhenzuges ragen dabei deutlich aus der flachen Rheinebene heraus. 31 dieser Erhebungen erreichen dabei Höhen von über 50 Metern. Die höchste Erhebung im Reichswald ist mit 96 Metern der Rupenberg an der nordöstlichen Grenze des Reichswaldes.

Die höchste Erhebung des Höhenzuges ist der 106,8 m hohe Klever Berg, der jedoch durch Wohnsiedlungen vom eigentlichen Reichswald abgetrennt ist

Geschichte

Das ursprünglich weitaus großflächiger bewaldete Gebiet war ein Teil des sogenannten Kettelwaldes, der in einem breiten Band von Nimwegen nach Xanten verlief und natürlicherweise vorwiegend aus Buchen- und Eichenbeständen gebildet wurde. Erste Spuren menschlicher Besiedlung sind vielerorts in Form von Grabhügeln aus der späten Bronze- und frühen Eisenzeit erhalten geblieben.

Mit dem Ende der Völkerwanderung kamen fränkische Siedler, die in diesen urwüchsigen Wäldern jagten und im Herbst Schweine zur Eichelmast in den Wald trieben. Im frühen Mittelalter gehörte er als Reichswald zum Königsgut der Kaiserpfalz Nijmegen. 980 wurde der spätere Kaiser Otto III. auf der Reise von Aachen nach Nijmegen im Reichswald geboren. Die Eltern Ottos III. waren Kaiser Otto II. und dessen byzantinische Frau Theophanu.

Der Name ‚Reichswald‘ taucht in der Geschichte erstmals in der Mitte des 14. Jahrhunderts auf. Im Laufe des 15. Jahrhunderts ging dieser Wald in den Besitz der Herzöge von Kleve

über, die immer ausgedehntere Rodungen veranlassten. Die Bewohner der umliegenden Dörfer nutzten den Reichswald zum Holzeinschlag, zur Streugewinnung, zur Köhlerei oder zur Waldweide, wodurch sich mächtige Hudeebäume entwickeln konnten.

Insgesamt wurde der Reichswald stark herabgewirtschaftet und aus großen Teilflächen entstanden Buschland, parkähnliche Hutungen mit großen Einzelbäumen, lückige Mittelwälder oder Heide. Später wurden die meisten Flächen kultiviert und in Ackerland überführt. Erst mit der geregelten preußischen Forstwirtschaft begann man Anfang des 19. Jahrhunderts verstärkt die Restbestände des Reichswaldes durch die Anpflanzung von Buchen und Kiefern umzugestalten oder zu vergrößern. Aus dieser Zeit stammt auch das heute noch erkennbare, rechteckig angelegte Wegenetz und die Unterteilung des Waldes in einzelne Parzellen.

Einteilung des Reichswaldes in quadratische Abteilungen (Jagen)

Um nachhaltig jedes Jahr eine gewisse Menge an Holz hauen zu können, hat man schon Ende des 16. Jahrhunderts den gesamten Reichswald in bestimmte Flächen, „Gehaue“, eingeteilt. Als Vermessungseinheit wählten die Förster damals die Waldhufe, eine Fläche von umgerechnet etwa 13,4 ha, das waren 16 Holländische Morgen. Bei der damals verbreiteten Nieder- und Mittelwaldwirtschaft mit einer Umtriebszeit von rund 30 Jahren teilte man die Waldfläche in 30 Gehaue auf, um jedes Jahr das Holz eines Gehaues als Holzeinschlagsfläche nutzen zu können.

Im Laufe der Zeit bildeten sich feste Grundlinien heraus, die man dem natürlichen, relativ geradlinig verlaufenden Grenzen des Reichswaldes anpasste. Diese Wege oder Hauptgestelle haben sich bis zum heutigen Tage erhalten.

1826 haben preußische Forstbeamte den Wald gründlich neu vermessen, das damalige forstwirtschaftliche System verfeinert und die Grundlage für die heutige, detailliertere Einteilung geschaffen. Im Abstand von jeweils 200 Ruthen (742 m) wurden parallel zum Rendezvous die mit lateinischen Buschstaben bezeichneten Hauptgestelle eingerichtet (A bis K), die auch heute noch gültig sind. Senkrecht dazu wurden Feuergestelle errichtet: in der Folge war der gesamte Reichswald in 117 quadratische Flächen (Jagen) eingeteilt. Die alte quadratische Einteilung mit 117 Abteilungen von 1826 wurde von der Forstverwaltung als zu groß und unpraktisch empfunden und 1856 halbiert. Es gab seitdem 231 Abteilungen.

In den nachfolgenden Zeiten sind einige „Gestell- oder Abteilungswege“ erweitert worden. Außerdem sind bei der Anlage der Reichswaldsiedlung 1949 einige „Gestellwege“ als Straße ausgebaut worden.

www.kuladig.de

Die Bundesstraße B 504 und die Landstraße L 484 durchschneiden den Reichswald und stellen wichtige Verbindungstraßen dar. Die B 504 wurde Anfang der 1970er Jahre eingerichtet und verbindet Kranenburg mit Goch. Über die L 484 erfolgt die Anbindung von Kleve nach Gennep (NL).

Vom 7. bis 22. Februar 1945 fand im Zweiten Weltkrieg die Schlacht im Reichswald (englisch Operation Veritable) zwischen alliierten Expeditionsstreitkräften der britischen 21st Army Group und Verbänden der deutschen 1. Fallschirm-Armee im Raum Kleve am Niederrhein statt. Die erbitterten Kämpfe um den Klever Reichswald dauerten zwei Wochen. Über 10.000 alliierte und deutsche Soldaten fielen; auch zahlreiche Zivilisten wurden verwundet oder getötet. An dieses dunkle Kapitel der Geschichte erinnert der britische Ehrenfriedhof im Reichswald. Er ist mit über 7600 Gräbern der größte britische Soldatenfriedhof auf deutschem Boden.

Im Reichswald sind immer noch große Teile des Forstes mit Munition belastet und Granatsplitter in den Altbäumen zu finden. Eine besondere Gefahr stellt Phosphor-Munition dar, die



von illegalen Suchern ausgegraben wird und sich an der Luft entzündet und so zu Waldbränden führen kann.

Nach den großen Zerstörungen während des zweiten Weltkrieges, der aufgrund heftiger Kämpfe deutliche Spuren im Reichswald hinterlassen hat sowie den Reparationshieben nach Kriegsende, wurde der Reichswald überwiegend mit Nadelhölzern wieder aufgeforstet. Die alte 50 Pfennig-Münze erinnert an die Arbeit der Pflanzerrinnen nach dem Krieg.



Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zudem beachtliche Teile des Waldes gerodet, um Platz für die Dörfer Reichswalde (heute zu Kleve) und Nierswalde (heute zu Goch) zu gewinnen, in denen vor allem Heimatvertriebene angesiedelt wurden.

Der Reichswald heute

Trotz der Flächenverluste ist der Reichswald heute weiterhin das größte zusammenhängende Waldgebiet am Niederrhein. Ein Blick auf die Besitzverhältnisse (s. Abb. 2) zeigt, dass große Teile des Reichswaldes dem Land NRW gehören. Nordöstlich schließt sich der ehemalige Truppenübungsplatz Materborn an, der als Nationales Naturerbe (NNE) von der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege übernommen wurde.

Im Norden reicht der Tiergartenwald bis in das Stadtgebiet Kleve hinein. Der Hang der Stauchmoräne am Tiergartenwald ist Teil der berühmten historischen Gartenanlagen, die der brandenburgische Statthalter im Herzogtum Kleve, Johann Moritz von Nassau-Siegen, im 17. Jahrhundert anlegte.

Im Osten schließen sich auf dem Gemeindegebiet Bedburg-Hau Privatwälder an. Ganz im Osten liegt der Tannenbusch, der im Eigentum des Landes NRW ist.

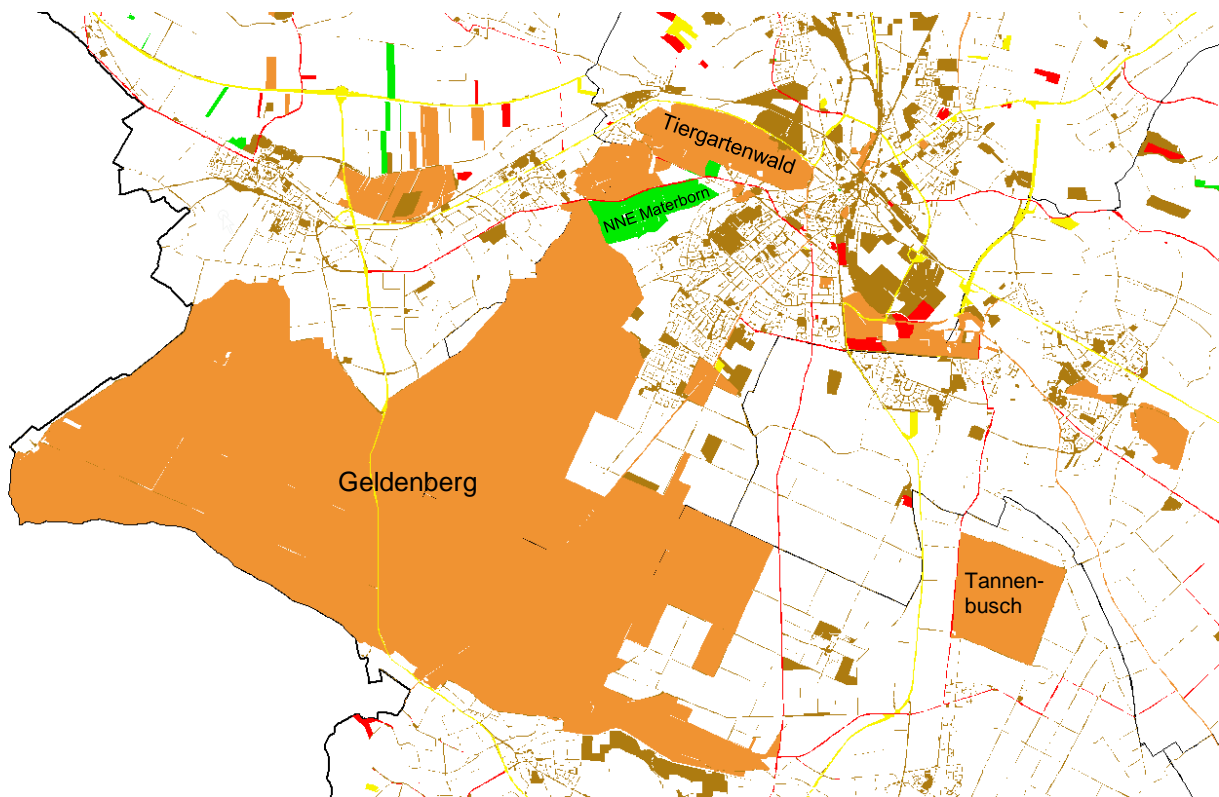


Abb. 2 – Besitzverhältnisse
(BRD gelb/Land NRW orange/Kreis Kleve rot/Städte und Gemeinden braun/Naturschutzstiftungen grün)



Das Zentrum des Reichswaldes ist geprägt von alten Laubbaumbeständen, die überwiegend von Rotbuchen dominiert werden. Auf einigen Flächen befinden sich überwiegend Trauben- und Stieleichen. Vor allem im Süden und Osten des Reichswaldes gibt es auch ausgedehnte Nadelholzbestände. Aufgrund der ökologischen Wertigkeit wurden im Reichswald verschiedene Schutzgebiete ausgewiesen.

Schutzgebiete

Schutzgebiet	Fläche
FFH- und Naturschutzgebiet ‚Geldenberg‘	580 ha
Naturschutzgebiet ‚Quellen am Stoppelberg‘	2,9 ha
Naturschutz- und Wildnisentwicklungsgebiete (außerhalb NSG ‚Geldenberg‘)	
‚Stoppelberg‘	6,7 ha
‚Goldberg‘	12,1 ha
‚Tiergarten Kleve‘	16,1 ha
‚Tannenbusch‘	44,4 ha
Naturwaldzellen ‚Rehsol‘ und ‚Geldenberg‘	50 ha
LSG ‚Waldgebiet Reichswald‘	3.400 ha
LSG ‚Tiergartenwald‘	275 ha
LSG ‚Pfalzdorfer Höhenrand und Nierstal‘ (LP 09)	254 ha
LSG ‚Reichswald‘ (LP 07)	166 ha
LSG ‚Tannenbusch‘ (LP07)	190 ha

Naturschutzgebiete

Das **Naturschutzgebiet** „Geldenberg“ wird größtenteils forstlich, gemäß den Grundsätzen der naturnahen Waldwirtschaft genutzt. Neben kleineren Kiefernbeständen, machen Buchen und Eichen den größten Teil des Laubmischwaldes aus. Der Unterwuchs im Bereich lichter Kronendächer wird von verschiedenen Farnarten sowie einer von Pfeifengras, Heidelbeere, Drahtschmiele und Bürstenmoos dominierten Krautschicht gebildet.

Neben dem eindrucksvollen Rothirsch sowie dem Reh- und Schwarzwild ist in diesem Gebiet auch eine vielfältige Käfer- sowie Vogelfauna mit Arten wie Hirschkäfer, Schwarzspecht, Pirol und Wespenbussard vertreten. Der Reichswald stellt ein europäisches Dichtezentrum für Greifvögel dar.

Im Reichswald bei Kleve konzentrieren sich brütende Greifvögel und erreichen sehr hohe Siedlungsdichten. Die Dichten von Wespenbussard, Habicht und Mäusebussard sind im europäischen Vergleich als extrem hoch einzustufen. Sperber, Habicht und Mäusebussard waren im ersten Untersuchungsjahr 1969 nur in geringer Anzahl vorhanden, vervielfachten aber ihre Bestände nach dem Verbot von bestimmten Pestiziden. Nach einer Maximalphase gingen die Bestände von Habicht und Sperber von 2000 bis 2015 wieder zurück, beim Habicht wahrscheinlich durch Nahrungsmangel und beim Sperber durch Prädation durch den Habicht.

G.J.D.M. MÜSKENS et al. (2015): Europäisches Greifvogel-Dichtezentrum im Reichswald bei Kleve

Das oft sehr naturnahe und urwaldähnliche Erscheinungsbild dieses Naturschutzgebietes, dessen bewegtes Relief von zahlreichen Hohlwegen durchzogen wird, stellt zudem auch einen ganz besonderen ästhetischen sowie naturhistorischen Wert dar. Die Buchen- und Eichenbestände repräsentieren als natürlicherweise weit verbreitete Waldgesellschaften einen wichtigen Aspekt der landschaftlichen Eigenart dieser Region.



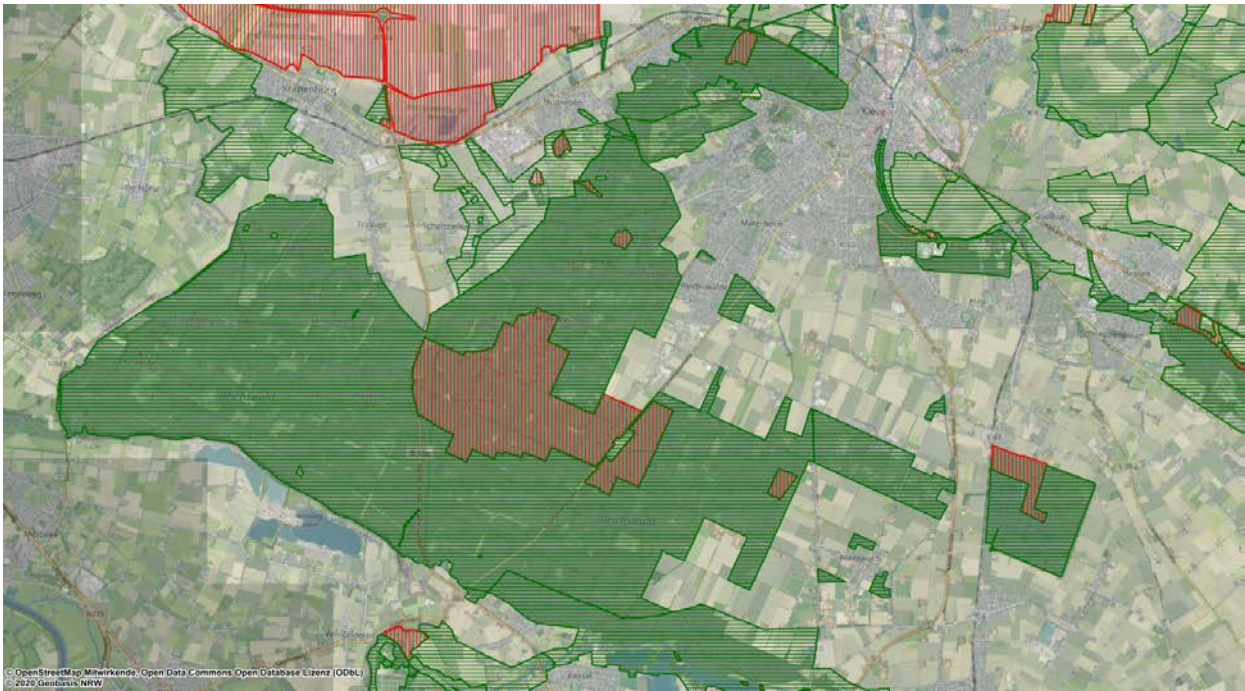


Abb. 3 Schutzgebiete (Naturschutzgebiete rot, Landschaftsschutzgebiete grün schraffiert)

Die besondere Schutzwürdigkeit des Gebietes ist begründet in:

- der überregionalen Bedeutung der, für den Landschaftsraum repräsentativen, naturnahen Traubeneichen-Buchenwaldbestände
- der Bedeutung des Gebietes als großflächiges, weitgehend naturnahes Waldgebiet im Kernbereich des Reichswaldes innerhalb der ansonsten sehr waldarmen Landschaft des Niederrheinischen Tieflandes
- der Bedeutung des Gebietes als Lebensraum seltener Tierarten wie dem Schwarzspecht, der Hohltaube und dem Habicht
- der Bedeutung des Gebietes als naturnaher Lebensraum mit hoher struktureller Vielfalt
- der Bedeutung der Altholzbestände als Lebensraum für Höhlenbrüter und andere an Alt und Totholz gebundene Arten

Landschaftsplan des Kreises Kleve Nr. 6 – Reichswald

Landschaftsschutzgebiete

Die Bereiche des Reichswaldes, die nicht als Naturschutzgebiet ausgewiesen sind, werden durch den Landschaftsplan des Kreises Kleve Nr. 6 – „Reichswald“ zur Erhaltung und Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, insbesondere zur Sicherung des großen, zusammenhängenden Waldbereiches und zur Erhaltung und Vermehrung der wertvollen, naturnahen Laubholzbestände und Altholzparzellen, wegen der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes und wegen der besonderen Bedeutung der Waldfläche für die Erholung als **Landschaftsschutzgebiet** gesichert. Kleinere Bereiche im Osten und Süden werden über die Landschaftspläne Nr. 7 – Gocher Heide und Nr. 9 – Goch als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen.

Waldschutzgebiete

Schon seit Jahrzehnten von der forstwirtschaftlichen Nutzung ausgenommen sind die **Naturwaldzellen** „Rehsohl“ und „Geldenberg“ mit dem dortigen Altbaumbestand und Totholzanteil. Auf diese Weise soll verstärkt wertvoller Lebensraum für bedrohte und selten gewordene Arten der Waldfauna geschaffen werden.



In der Naturwaldzelle „Rehsol“ wächst ein Eichen-Buchenmischwald mit Trauben- und Stieleiche und Rotbuche, wie er für den Klever Reichswald typisch ist. Schon seit 1971 ist dieses Waldgebiet als Naturwaldzelle streng geschützt. Die forstwirtschaftliche Nutzung wurde eingestellt, so dass sich der Wald ohne menschlichen Einfluss frei entwickeln kann. Alle Bäume verbleiben bis zu ihrem natürlichen Zerfall im Wald. Dies macht den Wald zu einem wertvollen Lebensraum für seltene und gefährdete Arten wie Waldfledermäuse, Spechte und totholzbewohnende Insekten. In der Naturwaldzelle Rehsol wurden insgesamt 213 Käferarten gefunden. 27 gehören zu den gefährdeten Arten auf der Roten Liste.

Landesbetrieb Wald und Holz NRW

Neben den Naturwaldzellen sind auch **Wildnisentwicklungsgebiete** ausgewiesen. Diese Gebiete stehen unter Prozessschutz; menschliche Eingriffe in natürliche Prozesse finden im Regelfall nicht statt. So kann erforscht und beobachtet werden, wie die Natur sich ohne regulierende Maßnahmen entwickelt. Hier entstehen sozusagen die ‚Urwälder von morgen‘. Die Wildnisentwicklungsgebiete haben den Status von Naturschutzgebieten.

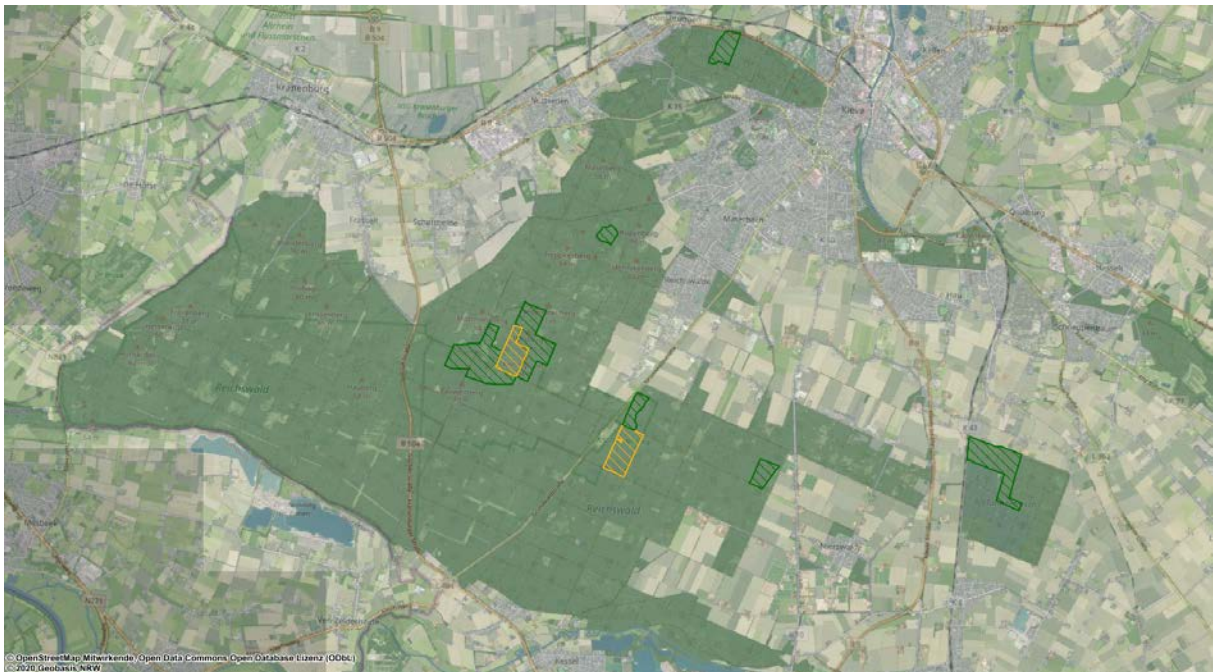


Abb. 4 - Naturwaldzellen (gelb schraffiert) und Wildnisentwicklungsgebiete (grün schraffiert)

Europäische Schutzgebiete

Der zentrale Bereich des Reichswaldes ist als **FFH-Gebiet** ausgewiesen und damit Bestandteil des europäischen Netzwerkes **NATURA 2000**.

Das **FFH-Gebiet ‚Geldenberg‘** befindet sich auf den Niederrheinischen Höhen, einem aus Schottern und Sanden bestehenden und von Sandlöss überlagerten Stauchendmoränenwall glazialen Ursprunges. Die Waldbestände unterschiedlichen Alters werden überwiegend von Rot-Buchen dominiert, in Teilbereichen finden sich jedoch noch hohe Anteile von Trauben- und Stieleichen. Auf Teilflächen stocken auch Nadelholzforste. Der zentrale bzw. nördliche Bereich sowie das östliche Teilgebiet wird großflächig von älteren Eichen-Buchen-Beständen eingenommen. Diese weisen durchweg ein starkes Baumholz auf und erreichen Wuchshöhen von 25-30 m. Bereichsweise ist auch Buchen-Naturverjüngung stark vertreten.



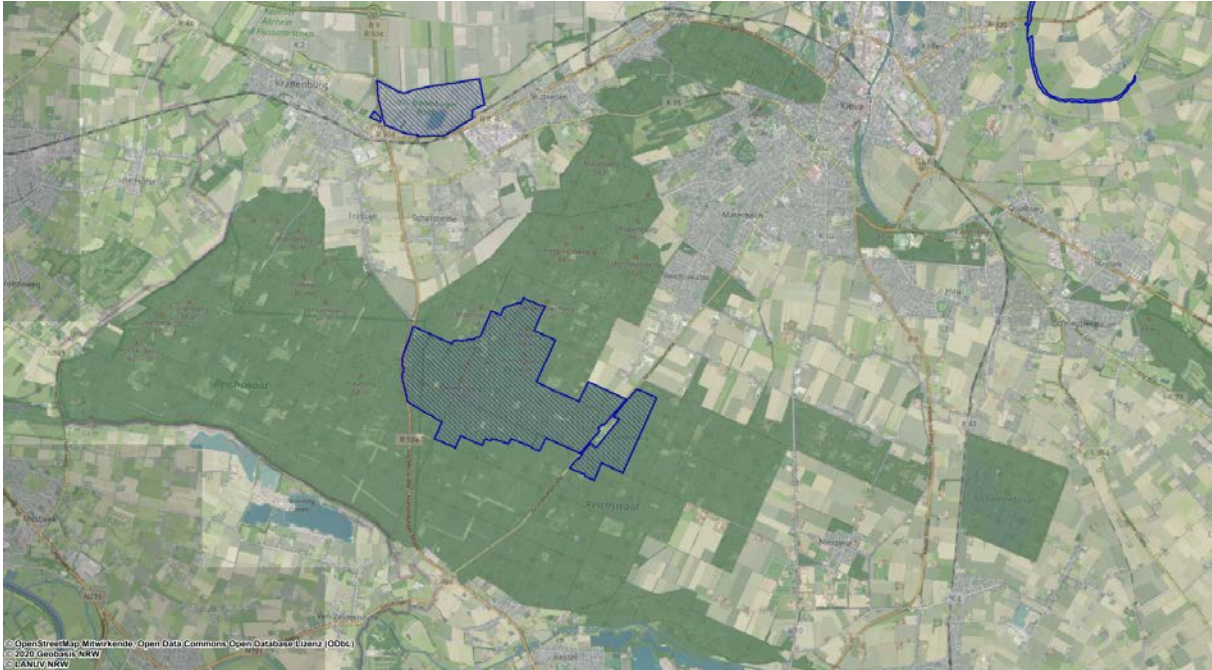


Abb. 5 - FFH-Gebiete Reichswald und Kranenburger Bruch (blau schraffiert)

Die Repräsentanz beruht insbesondere darauf, dass es sich hierbei um den größten, weitgehend geschlossenen, überwiegend von Laubhölzern dominierten Altholzbestand im Klever Reichswald handelt, welcher im niederrheinischen Raum eine herausragende Bedeutung einnimmt. Das Waldschutzgebiet beherbergt auch die Naturwaldzellen ‚Geldenberg‘ und ‚Rehsohl‘. Hier liegt der Schwerpunkt der ca. 160 bis 200-jährigen Buchen- und Eichenaltbestände, die zudem für den Hirschkäfer von besonderer Bedeutung sind.

Die naturnahe Waldbewirtschaftung konzentriert sich hierbei auf die einzelstammweise Nutzung und femelartige Verfügung zur Förderung eines mehrschichtigen bzw. ungleichaltrigen Bestandaufbaues sowie den mittel- bis langfristigen Umbau der verbliebenen Nadelholzforste teilweise durch Voranbau standortgerechtem Laubholz, wobei hier verstärkt auf die Buchen-Naturverjüngung zurückgegriffen werden soll. Zudem hat die Sicherung der Alt- und Totholzbestände für den Schwarzspecht sowie für den Hirschkäfer eine große ökologische Bedeutung. Die westliche Anbindung des Klever Reichswaldes an die Waldbereiche der Niederlande schafft in seiner Refugialfunktion einen Biotopverbund über die nationalen Grenzen hinaus.

<https://natura2000-melddok.naturschutzinformationen.nrw.de/natura2000-melddok/de/fachinfo/listen/melddok/DE-4202-302>

Biotopverbund

Westlich des Reichswaldes schließt sich auf niederländischer Seite das FFH-Gebiet ‚Sint Jansberg‘ direkt an den Reichswald an. Am Fuße der Stauchmoräne sind die FFH-Gebiete ‚De Bruuk‘ (ca. 200 m vom Reichswald entfernt) und ‚Kranenburger Bruch‘ (ca. 1,5 km nördlich vom Reichswald) gelegen. Hier tritt nährstoffarmes Quellwasser aus dem Reichswald hervor und es haben sich Moor- und Naßwiesen sowie Schilfgebiete entwickelt.



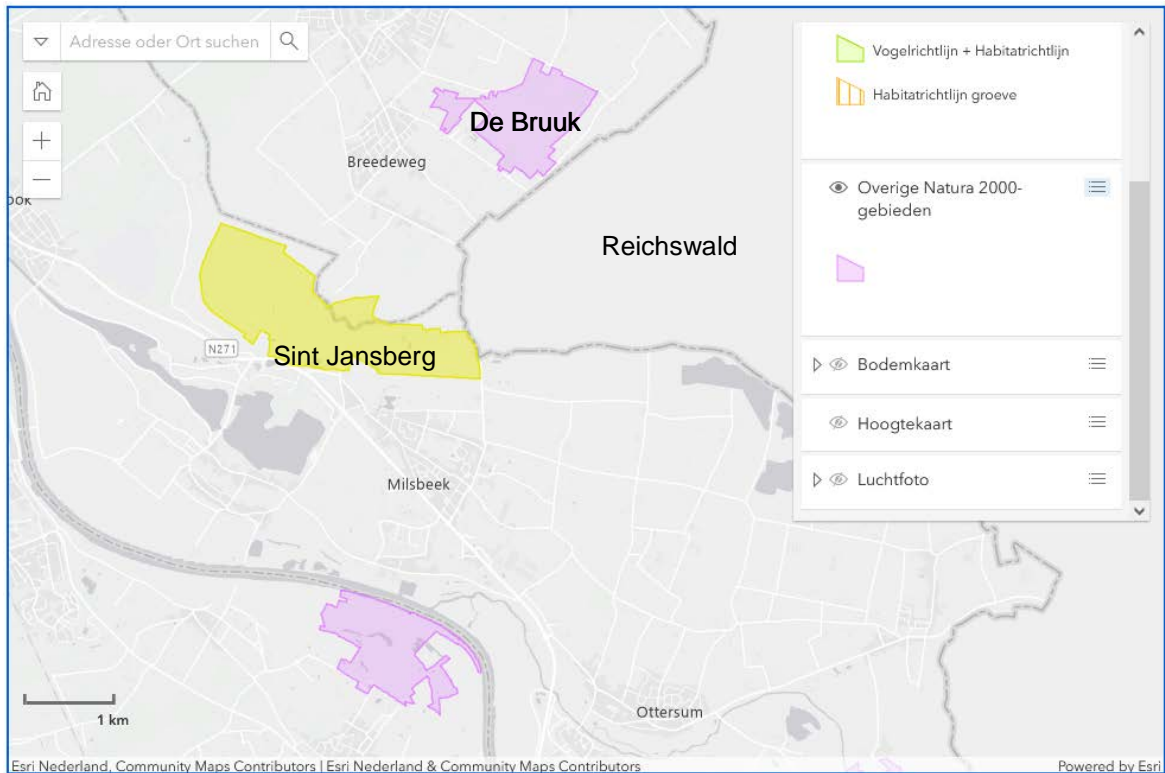


Abb. 6 – NATURA 2000 Gebiete in den Niederlanden

Wildgatter

Etwa 4.000 ha des Reichswaldes sind als Wildgatter mit einem Feldschutzzaun umgeben. Die Rotwildbestände überlebten in ehemaligen Königswäldern und späteren landesherrlichen Waldungen. Der Bestand liegt bei etwa 120 bis 150 Tieren.

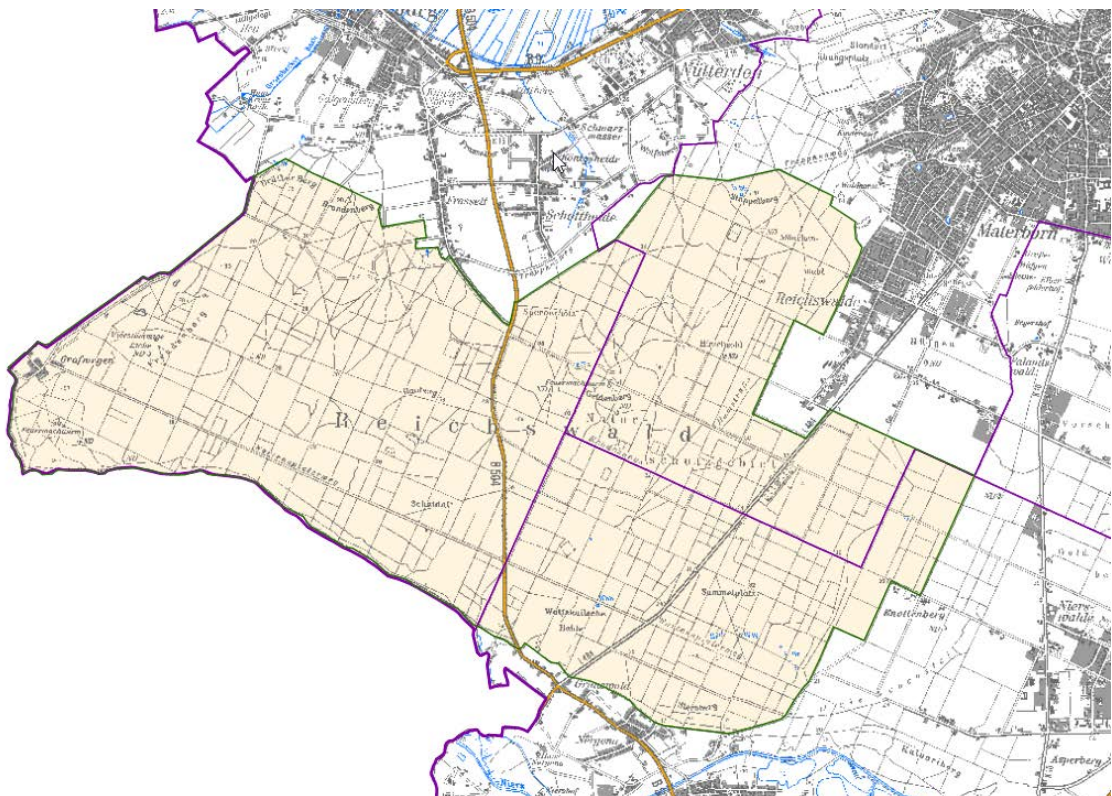


Abb. 7– Rotwildgatter im Reichswald



Im Rahmen eines des INTERREG IIIA-Projektes „Ketelwald – Natur über Grenzen hinweg“ wurde 2005 der Zaun am Reichswald aufgeschnitten, damit die Rothirsche zum Äsen erstmals seit rund hundert Jahren wieder in die feuchte Maasniederung, das (ebenfalls umzäunte) ‚Koningsveen‘ in den Niederlanden ziehen können. Das Fernziel ist ein durchgängiger Korridor, in dem Rothirsche von der Hoge Veluwe nördlich Arnhem bis in die Wälder an der Maas wandern können.

Neben dem Rothirsch sind auch Wildschweine innerhalb des Gatters vorhanden. Mit Blick auf Wildschäden und die Afrikanische Schweinepest ist eine Ausbreitung dieses Schwarzwildbestandes möglichst zu vermeiden.

Wassergewinnung

Der Reichswald dient den Stadtwerken Kleve und Goch als Trinkwassergewinnungsgebiet. Mit dem am Südrand des Reichswaldes über verschiedene Brunnen gewonnenen Wasser werden auch die umliegenden Kommunen versorgt. Durch eine Kooperation zwischen dem Landesbetrieb Wald und Holz und den Wasserversorgern wurde in den letzten Jahren der Umbau von Nadelwald in Laubwald vorangetrieben, so dass der Eintrag von Nitrat und die Versauerung des Bodens vermindert wird.

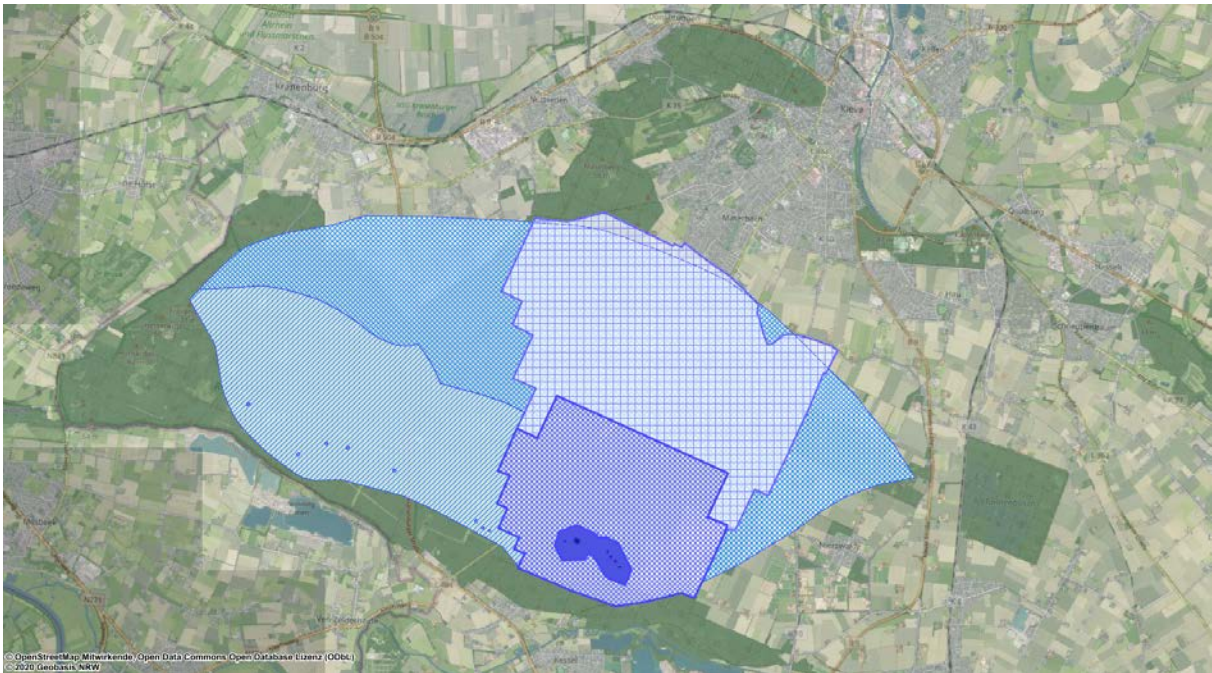


Abb. 8 – Wasserschutzonen im Reichswald

Stadtwerke Kleve

Im Reichswald werden ein Horizontalfilterbrunnen und neun Vertikalfilterbrunnen betrieben. Die Entnahmetiefe beträgt 20 - 25 m. Nach Wasserrecht dürfen 7 Mio. m³/a gefördert werden.

Stadtwerke Goch

Im Reichswald werden im Wasserwerk Scheidal 5 Vertikalbrunnen entlang des Kartenspielerweges betrieben. Die Entnahmetiefe beträgt 20 - 40 Meter Tiefe. Nach Wasserrecht dürfen 2,1 Mio m³/a gefördert werden.

Beeinträchtigungen

Größere Bereiche des Reichswaldes wurden in den letzten Jahrzehnten durch Stürme (Kyrill, Friederike) verwüstet. Auch der Borkenkäfer hat zu großen Kalamitätsflächen in Nadelholz-



beständen geführt. Die Wiederaufforstung oder natürliche Entwicklung erfolgt mit Laubmischwald, so dass zukünftig stabilere Bestände entstehen.

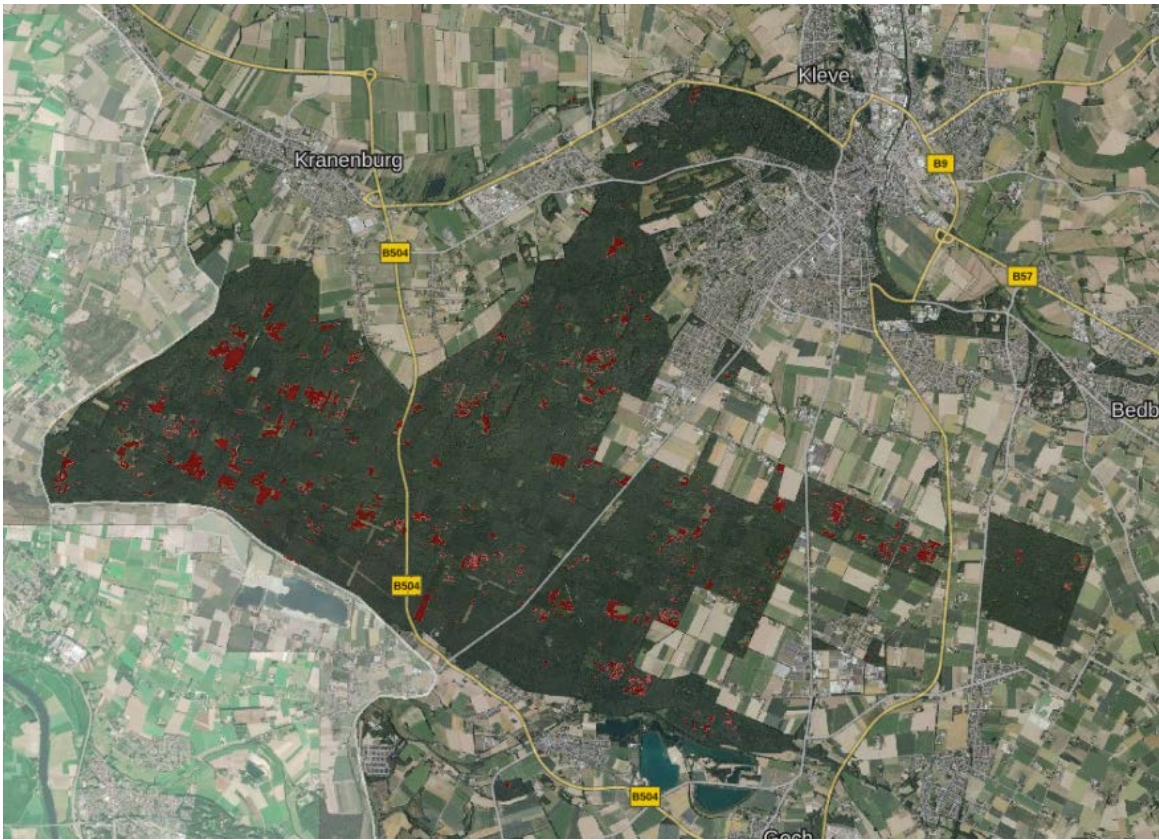


Abb. 9 – Kalamitätskarte Nadelwald

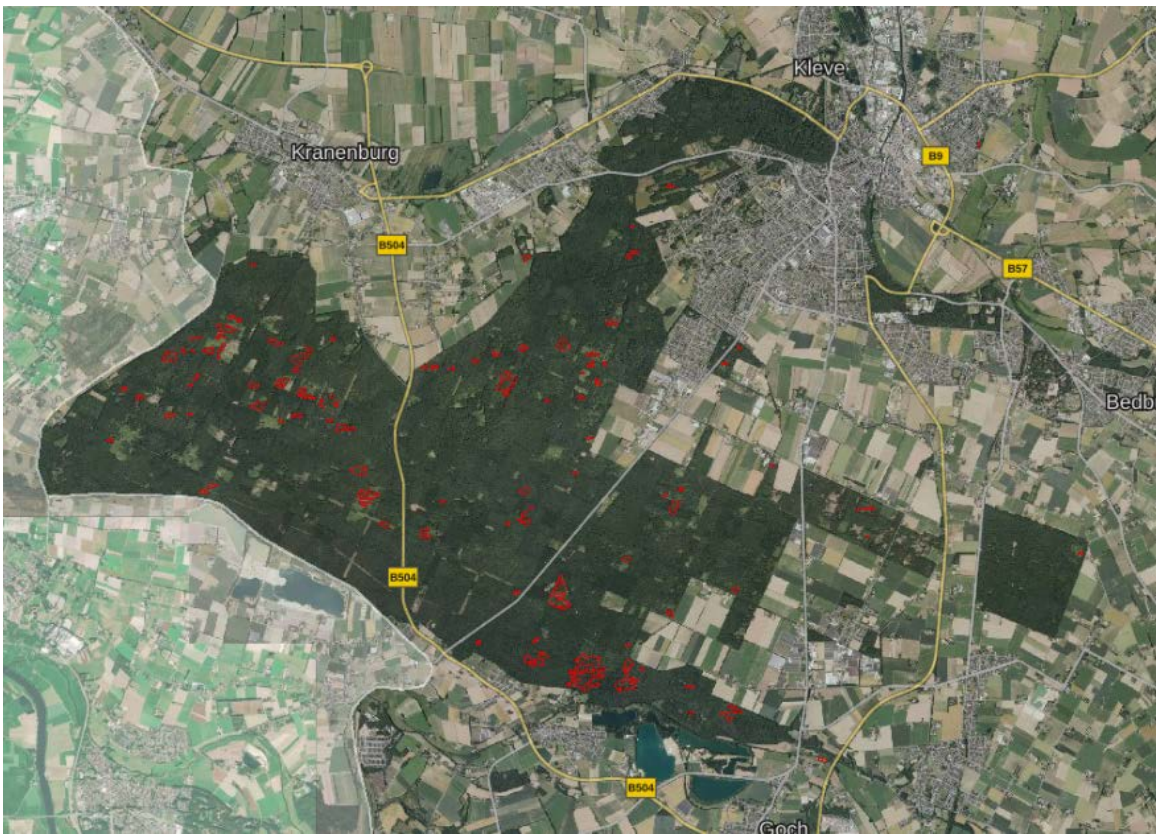


Abb. 10 Windwurfschadflächen Kyrill und Friederike



Nationalpark Reichswald?

Rechtlicher Rahmen

Nationalparks müssen ausweislich des § 24 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

- großräumig,
- weitgehend unzerschnitten und
- von besonderer Eigenart sein.

Der Klever Reichswald ist mit rund 51 km² (5.100 ha) Fläche ein großes zusammenhängendes Waldgebiet am Niederrhein. Im Vergleich zu bestehenden Nationalparks ist er eher klein; kleiner ist nur der Nationalpark Jasmund (Kreidefelsen Rügen) mit 3.070 ha Fläche.

Nationalpark Hainich 7.513 ha

Nationalpark Kellerwald-Edersee 7.688 ha

Nationalpark Sächsische Schweiz 9.350 ha

Für Nationalparke in Deutschland wird eine Mindestgröße von 10.000 ha empfohlen. Das Bundesnaturschutzgesetz gibt aber keine Mindestgröße vor.

Eine Unzerschnittenheit ist wegen der B 504 und L 484 (auch vor dem Hintergrund der relativ geringen Größe) nicht gegeben. Der Begriff ‚weitgehend unzerschnitten‘ ist jedoch nicht genau definiert.

Kommentar (Gellermann Landmann/Rohmer)

„Da es sich bei Nationalparks um Großschutzgebiete von nationaler Bedeutung handelt, geht es hier nicht einfach nur um eigentümliche Ausprägungen von Natur und Landschaft, sondern um besondere Eigenheiten, die sich im nationalen Rahmen als repräsentativ für das Natur- und Kulturerbe der Bundesrepublik Deutschland darstellen.“

Im nordwestdeutschen Tiefland wäre ein Nationalpark auf einer Stauchmoräne einzigartig. Hinzu kommt die historische Bedeutung des Reichswaldes (Geburtsort Kaiser Otto III., Kettelwald, 2. Weltkrieg).

Gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG müssen Nationalparks in einem überwiegenden Teil ihres Gebiets die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen.

Zurzeit sind 662 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Durch Voranbau mit Buche und Eiche, naturnahe Neuanpflanzungen bzw. Sukzession auf Windwurf- und Kalamitätsflächen in ehemaligen Fichten- und Kiefernmonokulturen hat sich der Anteil von Flächen, die „die Voraussetzungen eines Naturschutzgebiets erfüllen“ erhöht.

Gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sollen sich Nationalparke in einem überwiegenden Teil (größer 50%) ihres Gebiets in einem vom Menschen nicht oder wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sein, sich in einen Zustand zu entwickeln oder in einen Zustand entwickelt zu werden, der einen möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik gewährleistet.

Nach den internationalen Management-Kategorien der IUCN (International Union for Conservation of Nature) ist ein Nationalpark ein Schutzgebiet, das hauptsächlich zur Sicherung großflächiger natürlicher und naturnaher Gebiete und großräumiger ökologischer Prozesse etabliert wird (Kategorie II). Es soll die ökologische Unversehrtheit eines oder mehrerer Ökosysteme sichern, diesem Ziel abträgliche Nutzungen ausschließen und Naturerfahrungs-, Forschungs-, Bildungs- und Erholungsangebote fördern. Um die über die Anforderungen des BNatSchG hinausgehenden internationalen Richtlinien der IUCN zu erfüllen, müssten sogar



mindestens drei Viertel der Fläche eines Schutzgebietes seinem Hauptziel entsprechend verwaltet werden.

Durch eine Novellierung des BNatSchG Anfang 2002 wurde die Ausweisung von sogenannten "Entwicklungs-Nationalparks" gesetzlich abgesichert. Dadurch kann ein noch zum Zeitpunkt der Unterschutzstellung stark vom Menschen geprägtes Gebiet zum Nationalpark erklärt werden können, wenn das Ziel der Unterschutzstellung darin besteht, diese Prägung rückgängig zu machen.

Aufgrund der starken anthropogenen Prägung käme für den Reichswald nur der Status eines Entwicklungs-Nationalparks in Frage. Eine forstwirtschaftliche Nutzung wäre dann nur noch sehr eingeschränkt möglich. Da der Reichswald ein großer zusammenhängender öffentlicher Staatsforst ist, wären davon jedoch keine privaten Waldbesitzer betroffen. Eine Errichtung von Windenergieanlagen wäre in einem Nationalpark unzulässig.

Gemäß § 24 Abs. 2 soll ein Nationalpark auch der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen. Um die Schutzziele zu erreichen, können jedoch auch Kernzonen ausgewiesen werden, die nicht betreten werden dürfen, in denen Wege rückgebaut werden oder in denen andere Tätigkeiten wie Pilze sammeln verboten sind. Ebenso wird in einem Nationalpark das Einschlagen von Brennholz in der Regel verboten sein.

Der Reichswald dient der Wasserversorgung von mehreren Städten und Gemeinden. Es ist sicherzustellen, dass die Wassergewinnungsanlagen auch in Zukunft betrieben und bei Bedarf auch modernisiert werden können.

Weitere Aspekte

Nachhaltiger Tourismus

- Nationalparks unterstützen die wirtschaftlichen Regionalentwicklung
- Der nachhaltige Naturtourismus stärkt die Wirtschaftskraft einer Region und wertet diese auch als Lebens-, Arbeits-, und Investitionsstandort auf. Er strahlt als Querschnittsbranche mit erheblicher Nachfragekraft auf andere Branchen aus.
- Für Kommunen besteht die Möglichkeit, ein öffentlichkeitswirksames Gütesiegel „Nationalparkort“ einzuführen.
- Für Gastronomie- und Übernachtungsbetriebe im Umfeld eines Nationalparks besteht die Möglichkeit, eine Zertifizierung als „Nationalpark-Gastgeber“ einzuführen.

Beispiel Nationalpark Eifel:

- Im Jahr 2022 wurden im Nationalpark Eifel 1.016.880 Besuche registriert. Damit überschritten die Besuchszahlen das dritte Mal in Folge die Marke von einer Million Gäste.
- Eine Studie aus den Jahren 2014/2015 zeigt, dass der Nationalpark Eifel in der Region bei damals 870.000 Besuchen einen Bruttoumsatz von über 30 Millionen Euro generieren konnte.
- Mit Förderung des MWIKE konnten Kommunen rund um das Schutzgebiet eine touristische Servicekette mit Ausstellungen und Infopunkten aufbauen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Ein Nationalpark bietet Chancen zur Erweiterung und Neuschaffung zahlreicher Angebote der Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung; sowohl für Besucherinnen und Besucher, als auch für die Bevölkerung vor Ort.
- Hervorzuheben sind bspw. Kooperations-Möglichkeiten zwischen Nationalpark und Schulen sowie Kitas in Form von „Nationalparkschulen“ und „Nationalparkkitas“ sowie die Kinder- und Jugendarbeit der Junior-Ranger.



- Bei Gästen von weiter weg sind sowohl spontan nutzbare Angebote, wie Führungen und Ausstellungen, als auch umfangreichere Mehrtagesprogramme oder Bildungsurlaub beliebt.

Nationale Naturlandschaften

- Der Dachverband Nationale Naturlandschaften e.V. unterstützt die Arbeit der deutschen Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke.
- Durch Ausweisung des Reichswaldes als Nationalpark könnte die Region von den umfangreichen Angeboten des Dachverbandes profitieren.
- Zu den Angeboten zählt bspw. Unterstützung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung, in der Zertifizierung von Partnerbetrieben und eine Evaluierung der Nationalparke mit dem Ziel der Identifizierung individueller Stärken und Schwächen sowie der Erarbeitung von Handlungsempfehlungen.

Literatur:

www.wikipedia.de

<https://natura2000-melddok.naturschutzinformationen.nrw.de/natura2000-melddok/de/fachinfo/listen/melddok/DE-4202-302>

www.naturschutz-kleve.de

www.kuladig.de

www.wald-und-holz.nrw.de

www.waldinfo.nrw.de

Landschaftsplan Nr. 6 – Reichswald (Kreis Kleve)

Landschaftsplan Nr. 7 – Gocher Heide (Kreis Kleve)

Landschaftsplan Nr. 9 – Goch (Kreis Kleve)

